

## Übersicht Fachvortrag und Workshops des Online-Fachtags “ÜBER DEN TAG HINAUS – 5 Jahre Modellprojekt Komplexe Hilfen“

### FACHVORTRAG:

#### Was wirkt und orientiert? – Wissen, Können und Haltung: Empirische Wegweiser in komplexem Gelände

*Prof. 'in Dr. Nicole Rosenbauer, Professur Wissenschaft der Sozialen Arbeit, EHS Dresden*

Auf Basis der jüngeren Jugendhilfeforschung greift der Vortrag die zentralen Erkenntnisse zu Wirkfaktoren für gelingende Unterstützungsprozesse ebenso wie zu Risikofaktoren in der Jugendhilfe auf, die schwierige, komplexe Hilfeverläufe und Konstellationen entstehen lassen. Mit Blick auf den professionellen Dreiklang von Wissen, Können und Haltung sollen auf dieser Basis praxisrelevante 'Wegweiser' zur Verhinderung von Ausschlussprozessen junger Menschen und zur Gewinnung bzw. Sicherung von Handlungsfähigkeit von Fachkräften und Einrichtungen 'in komplexem Gelände' diskutiert werden.

### WORKSHOPS:

#### Workshop 1:

##### Sozialpädagogische Diagnostik für Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf

*Stephan Cinkl, Dipl.-Psychologe, freiberuflicher systemischer Familientherapeut und Supervisor*

Es werden die Sozialpädagogischen Diagnosen und die Sozialpädagogischen Familiendiagnosen vorgestellt und Erfahrungen der Anwendung beider Verfahren in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf an Hand von Praxisbeispielen dargestellt.

insgesamt verfügbare Plätze:

**25**

#### Workshop 2:

##### Verpiss dich, sonst raste ich aus! – Professionelles Handeln in Gewaltsituationen

*Stefanie Dietrich, Psychologin (M.Sc.) des Kinder- und Jugendnotdienstes Chemnitz und lizenzierte PART- Inhouse-Trainerin, SFZ Förderzentrum gGmbH*

Es wird auf die hinter aggressivem Verhalten steckenden Bedürfnisse eingegangen und basierend auf diesen, sichere und würdevolle Techniken zur Deeskalation nach dem PART (Professional Assault Response Training) - Konzept vermittelt. Der Workshop enthält verschiedene Methoden der Wissensvermittlung und des Austausches. Die Workshopmoderation erfolgt durch die Psychologin (M.Sc.) des Kinder- und Jugendnotdienstes und lizenzierte PART-Inhouse Trainerin Frau Stefanie Dietrich.

insgesamt verfügbare Plätze:

**25**

Workshop 3:

**Legt Dir das Leben Steine in den Weg, dann baue etwas daraus!  
– Die Koordinierungsstelle individuelle Hilfen des Paritätischen  
Hamburg**

– Maren Peters, Projektleiterin und Franziska Brand, Fachberaterin,  
Koordinierungsstelle individuelle Hilfen, Der PARITÄTISCHE Hamburg

Die Projektleiterin Maren Peters und die Fachberaterin Franziska Brand stellen das Konzept und die Methodik des Projektes vor. Anhand von kurzen Fallvignetten werden Methodik, Interventionen und Gelingensfaktoren dargestellt. Die Koordinierungsstelle unterstützt den Hamburger Allgemeinen sozialen Dienst inklusive des Helfersystems in hochkomplexen Hilfeverläufen.

Auf der Grundlage eines von uns initiierten intensiven dialogischen Fallverstehens wird mit dem Helfersystem und dem Adressaten ein individuelles und flexibles Hilfesetting entwickelt sowie die Hilfeanbahnung intensiv begleitet und moderiert.

Die einzelnen Helfer\*innen aus unterschiedlichen Systemen oder Trägern (Jugendhilfe, Schule, Psychiatrie, Eingliederungshilfe) müssen für eine gelingende Hilfeplanung so miteinander „kalibriert“ sein, dass sie für das Familiensystem verständlich und nachvollziehbar interagieren und kommunizieren können. In den Familiensystemen sogenannter „Systemsprengern“ bestehen oft über Generationen hinweg dysfunktionale Verhaltens-, Kommunikations- und Bewältigungsmechanismen. Die Kinder und Jugendlichen haben in ihrer Herkunftsfamilie also oft Erwachsene erlebt, deren Agieren und Verhalten in ihnen Ohnmacht und Orientierungslosigkeit ausgelöst haben.

Umso mehr muss das Helfersystem transparent, abgestimmt und beteiligungsorientiert kommunizieren handeln.

Das Projekt setzt also an zwei Stellen an: dem Handeln des Helfersystems und dem des Adressaten.

insgesamt  
verfügbare  
Plätze:

**25**

Workshop 4:

**Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und  
KollegInnen: Was wir von der Motivierenden Gesprächsführung  
lernen können**

– Dr. Stefan Uhlig (M. Sc. Psych.), wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur  
für Allgemeine und Biopsychologie, TU Chemnitz

Wenn wir miteinander kommunizieren, wollen wir in der Regel etwas erreichen. Wenngleich unsere Gesprächsziele nicht immer klar umrissen und uns mitunter gar nicht bewusst sind, gilt dies sowohl für unsere Alltagskommunikation als auch für Gespräche im beruflichen Kontext. In den allermeisten Fällen gelingt uns das sehr gut - unsere Gespräche verlaufen dann „nach Plan“. Klar ist aber auch, dass der Gesprächsverlauf immer von allen GesprächspartnerInnen abhängig ist, die mitunter unterschiedliche Motivationslagen und Zielstellungen haben. Kommunikative Grenzen und schwierige Situationen treten

insgesamt  
verfügbare  
Plätze:

**25**

entsprechend zwangsläufig zu Tage. Was können wir also in Gesprächen, die scheinbar von fehlender Problemeinsicht, einem Mangel an Veränderungsmotivation oder Widerstand gekennzeichnet sind, tun? Die Motivierende Gesprächsführung (auch: Motivational Interviewing) liefert uns womöglich Antworten auf diese Frage. Als Kontrast zu einer bis dato eher autoritär und konfrontativ geprägten Gesprächsführung wurde die Motivierende Gesprächsführung in den 1980er Jahren von William R. Miller und Stephen Rollnick entwickelt. Im Workshop werden wir gemeinsam prüfen, was wir von diesem Ansatz für unsere Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und KollegInnen lernen können.

#### Workshop 5:

##### **Best Practice – 15 Jahre Begleitung von Rückführungsprozessen in Berlin**

– Daniel Emmeringer, Diplom-Pädagoge, COMPASS gGmbH, Psychosoziale Praxis Berlin

Ausgehend von über 200 begleiteten Rückführungen in Berlin geben wir Ihnen einen Einblick in die Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen im Rahmen der praktischen Arbeit in den Erziehungshilfen. Was zeichnet gelungene Rückführungen aus? Welche Faktoren wirken sich positiv auf die Prozesse der Rückführung aus? Hierbei richten wir den Blick auf die Voraussetzungen des Gelingens von Rückführungsprozessen. Ausgehend von der fachlichen Haltung professioneller Fachkräfte, die sich positiv auf den Prozess der Rückkehr auswirken, sehen wir uns auch die fachlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen an, die eine Rückkehr beeinflussen.

insgesamt verfügbare Plätze:

**25**

#### Workshop 6 (nur vormittags):

##### **Hard-to-reach – Zur Notwendigkeit, professioneller Beziehungsgestaltung, um Erreichbarkeit zu ermöglichen**

– Lisa Große, M.A. Klinische Sozialarbeit, wissenschaftliche Mitarbeiterin ASH Berlin und ehs Zentrum, Vorstand im ECCSW e.V.

Die Teilnehmenden werden zunächst in den Hintergrund der Hard-to-reach-Debatte eingeführt (Begriffsdefinition; aktuelle Forschungsergebnisse; mögliche Hintergründe der Klient:innen, schwer erreichbar zu sein). Auf Basis der Überlegung, dass insbesondere zwischenmenschliche Verletzungen dazu geführt haben, für andere schwer erreichbar zu sein, werden die Fünf Schritte professioneller Beziehungsgestaltung nach Silke B. Gahleitner vor und den Teilnehmenden zur Diskussion gestellt. Im Sinne eines unterstützenden Netzwerkes, erweitert das Modell die dyadische Beziehung auf eine notwendige Kooperationsgestaltung in der Versorgungslandschaft.

insgesamt verfügbare Plätze:

**25**

**Workshop 7 (nur nachmittags):**

**Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien bei komplexen Hilfeverläufen**

– Romy Nowak, Modellprojekt MUT-Interventionen, AGJF Sachsen e. V.

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sind sich zumeist einig, dass Partizipation wichtig und notwendig ist. Zum einen besteht ein Rechtsanspruch von jungen Menschen auf Beteiligung an den sie betreffenden Entscheidungen. Zum anderen geht damit die berechnete Hoffnung einher, dass ein mit den Wünschen und Belangen der Adressat\*innen abgestimmter, kooperativer Hilfeprozess eher erfolgreich sein kann, als einer, der komplett an den Interessen der jungen Menschen vorbeigeht, oder diesen gar entgegensteht. Die Herausforderung, gerade auch in der Arbeit mit jungen Menschen mit komplexen Hilfebedarfen, besteht darin, geeignete Formate hierfür zu finden. Die institutionell vorgesehenen Möglichkeiten zur Partizipation der Adressat\*innen werden oftmals nicht wahrgenommen. Entweder sind diese zu hochschwellig und fern von eingeübten, jugend- und milieuspezifischen Interaktionspraktiken. Oder den Adressat\*innen erschließt sich ihr Sinn nicht unmittelbar, da sie ihren Alltag generell zu wenig gestaltbar und sich selbst damit wenig handlungsmächtig erleben.

Im Workshop werden Erfahrungen, Herausforderungen und Fragen der Teilnehmenden zum Thema ausgetauscht. Mit Blick auf Bedingungen für gelingende Partizipation werden Möglichkeiten für non-formale Beteiligungs- und Bildungsprozesse aus dem Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt und gemeinsam auf ihr Potential für Jugendhilfekontexte ausgeleuchtet.

insgesamt  
verfügbare  
Plätze:

**20**